



Kalkarer Mühle am Hanselaerer Tor

Vor-Ort-Dokumentation | 02.12.2015
Technische Dokumentation | 20.6.2016
Archivrecherche | 2016, 2017

Technische Dokumentation
Rüdiger Hagen, Ralf Kreiner

Historische Dokumentation
Ralf Kreiner

Vor-Ort-Dokumentation
Hans-Michael Altemüller
Elisabeth Zenses

Vorwort

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mühlenfreundinnen und -freunde,**

wir freuen uns, Ihnen die Dokumentation zur Kalkarer Mühle zu präsentieren, die durch das Rheinische Mühlen-Dokumentationszentrum e.V. (RMDZ) als Teil des Verbund-Projektes „Aufnahme der Mühlen im Rheinland“ erstellt wurde.

Am 22.3.2016 trafen sich Mitglieder des Vereins Kalkarer Mühle e.V., des RMDZ und des Landschaftsverbandes Rheinland zu einem Projekttreffen in der Kalkarer Mühle. Ausschlaggebend für die Wahl des Ortes war, dass Hans-Michael Altemüller, freiwilliger Müller der Kalkarer Mühle, seit 2015 für das RMDZ Vor-Ort-Dokumentationen durchführt. Nach dem Treffen stand sehr schnell fest, dass über die große und beeindruckende Kalkarer Windmühle eine Dokumentation mit Rekonstruktionszeichnungen von Rüdiger Hagen entstehen soll. Die technische Aufnahme fand dann im Juni 2016 statt. Rüdiger Hagen und Dr. Ralf Kreiner vermaßen die Mühle. Zudem wurde 2016 und 2017 in zahlreichen Archiven zur Geschichte geforscht. Wir können jetzt ein Werk präsentieren, das eine aktuelle Bestandsaufnahme mit Rekonstruktionszeichnungen sowie Informationen zur facettenreichen Geschichte enthält.

Die Stadt Kalkar hat die seit den sechziger Jahren stillliegende Mühle von der Familie des letzten Müllers gekauft. Nun musste ein Weg zur Wiederherstellung und zum Betrieb der Mühle gefunden werden. Im Juli 1993 ging die St. Jakobus Bruderschaft Kalkar auf Pilgerreise nach Santiago de Compostela in Spanien. Initiator war der Leutnant der Bruderschaft Karl-Ludwig van Dornick, der auch Bürgermeister der Stadt Kalkar war. Die Pilgerreise bestand aus 29 Personen und die Fahrt erfolgte mit einem Eurobus durch Belgien, Frankreich, über die Pyrenäen nach Spanien. An den Abenden der Reise ist das Thema „Gründung eines Mühlenvereins“ diskutiert worden. Sicher hat dann auch spanischer Wein dazu beigetragen, dass immer wieder die Kalkarer Bruderschaften und Gilden als Träger eines Mühlenvereins ins Gespräch kamen, denn die finanzielle Verantwortung bei dem Objekt „Kalkarer Mühle“ war schon sehr groß.

Noch im Herbst 1993 fand auf Initiative des Bürgermeisters van Dornick eine Gründungsversammlung in der Kalkarer Bürgerstube statt, wozu die Bruderschaften, Gilden, Verein der Freunde Kalkars und die Kolpingfamilie eingeladen wur-

den. Nach den abgegebenen Erklärungen kam es zu Diskussionen und der späteren Zustimmung für die Gründung des Vereins „Kalkarer Mühle am Hanselaerer Tor e. V.“ Der erste Vorstand wurde mit dem Lehrer und Bundestagsabgeordneten Heinz Seesing als 1. Vorsitzenden gewählt.

1994 erfolgte durch die Stadt Kalkar die Eigentumsübertragung der Mühle an den neuen Kalkarer Mühlenverein mit den Aufgaben der Renovierung und Restaurierung. Auch die Neubauten, Backhaus mit dem Köngiswinter-Ofen und Bürobau der Touristik-Agentur-Niederrhein vor dem jüdischen Friedhof, waren wesentliche Bauabschnitte auf dem Mühlengrundstück. Im November 1996 erfolgte die Fertigstellung des gesamten Objektes und die feierliche Einweihung.

Im Anbau der Mühle befindet sich eine verpachtete Gaststätte. Im Keller sind die ehrenamtlichen Brauer unter fachmännischer Führung eines Braumeisters verantwortlich für das Brauen des Kalkarer Mühlenbieres.

Müller sind natürlich auch wieder vorhanden. Diese haben in den Niederlanden in etwa 1 ½ Jahren die Ausbildung zum „Vrijwilligen Molenaar“ (ehrenamtlichen Müller) gemacht. Nun werden aber auch in der Kalkarer Mühle Müller ausgebildet mit entsprechender Prüfung vor dem Rheinischen Mühlenverband. Die kameradschaftliche Verbindung zu den Niederland-Kollegen besteht auch weiterhin.

Den Mitarbeitern des RMDZ e.V. und allen ehemaligen und jetzigen Mitgliedern des Mühlenvereins gilt unser Dank und unsere Anerkennung. Besonders danken wir auch Helmut Nuy, dem Ehrenvorsitzenden des Mühlenvereins, für seinen Beitrag über die Gründungsgeschichte des Mühlenvereins.

Allen Lesern wünschen wir viel Freude beim Stöbern in der Dokumentation.

Glück zu!

Gerd Hage
(Verein Kalkarer Mühle
am Hanselaerer Tor e. V.)

Gabriele Mohr
(RMDZ e.V.)

Inhalt

A	Allgemeine Objektangaben	04
A.1	Vorgefundener Mühlentyp	04
A.2	Eigenname	04
A.3	Lagedaten	04
A.4	Adressdaten	04
A.5	Eigentümer	04
A.6	Pächter	04
A.7	Denkmaleintrag	04
B	Zustandsbeschreibung	05
B.1	Bauweise	05
B.2	Nutzung	06
B.3	Funktion	06
C	Geschichtliche Ereignisse	07
C.1	Gründung, Stilllegung und Umnutzung der Mühle	07
C.2	Eigentums- und Pachtverhältnisse	07
C.3	Produktionsprozess und -verhältnisse	09
C.4	Die Eigentümer	10
C.5	Die Pächter	11
C.6	Die Müller	11
C.7	Die Produkte der Mühle	11
C.7.1	Bezug des Rohmaterials für die Lohmühle	11
D	Inventarisierung	12
D.1	Außenbereich	12
D.2	Innenbereich	14
D.2.1	Erdgeschoss	14
D.2.2	Erstes Stockwerk	17
D.2.3	Zweites Stockwerk	20
D.2.4	Drittes Stockwerk	23
D.2.5	Viertes Stockwerk	28
D.2.6	Fünftes Stockwerk	31
D.2.7	Sechstes Stockwerk	33
D.2.8	Siebtes Stockwerk	35
E	Rekonstruktion	38
E.1	Lohmühle	38
E.2	Dampfmaschine	41
E.3	Änderungen ab 1905	44
E.4	Rekonstruktionszeichnungen	44
F	Quellen	47
	Impressum	49

B | Zustandsbeschreibung



Sanierung der Haube 2017, die neue Schindeln bekommen hat, Fotos: Frank Ligensa, 2017.

B.1 | Bauweise

Das Bauensemble Kalkarer Mühle besteht aus der eigentlichen Windmühle mit angebauter Scheune, dem Müllerhaus sowie einem Backhaus. Alle Gebäude sind in Backsteinbauweise ausgeführt und an die Stadtmauer angebaut.

Die Windmühle ist von der Höhe, dem Bauvolumen und der Flügelspannweite her die größte Windmühle am Niederrhein. Auf Bodenniveau hat die Mühle, bei einem Innendurchmesser von 9 m, einer Wandstärke von 1 m und Außendurchmesser von 11,14 m, fast 35 m Umfang. Die Kapp-Höhe, d.h. die Höhe ohne Flügel, beträgt 27 m, die Gesamthöhe 36 m. Die Besegelung und das Drehen von Kappe und Flügeln mittels des Krühwerks in den Wind erfolgt von einer 15 m durchmessenden hölzernen Galerie in 13 m Höhe aus. Der konische Baukörper mit seinen sieben Stockwerken hat einen runden Querschnitt. Die hölzerne Haube hat die am Niederrhein übliche Bootsform. Die Flügel, der Steert und die umlaufende Galerie sowie die funktionsfähigen Maschinen zum Mahlen von Getreide sind erhalten.

Die Windmühle gliedert sich heute in acht Ebenen, die hier benannt werden. Der niederrheinische Begriff Söller für Boden spiegelt in der folgenden Aufzählung die heutige Nutzung wieder, der Begriff in Klammern bezieht sich auf die Bezeichnungen im Kapitel D:

Erdgeschoß = Gasthaussöller

1. Stockwerk = Gildesöller
2. Stockwerk = Ausstellungssöller
3. Stockwerk = Mehlsöller (Absackboden)
4. Stockwerk = Stein-, Mahl- oder Galeriesöller (Steinboden)
5. Stockwerk = Lagersöller (Lagerboden)
6. Stockwerk = Hebesöller (Aufzugsboden)
7. Stockwerk = Kappsöller (Kappboden)

In der Mühle befindet sich eine Dauer-
ausstellung zum Schusterhandwerk im
5. Stockwerk, Gabriele Mohr, 2016.



B.2 | Nutzung

Die funktionsfähige Windmühle wird für regelmäßige Führungen und Mahlkationen genutzt. Das Besondere dabei ist, dass die Gruppe der freiwilligen Müller regelmäßig Dienst auf der Mühle hat und dadurch die Mühle oft in den Wind gedreht werden kann.

Zudem ist die Mühle Ausbildungsstätte für den freiwilligen Windmüller.

Die Scheune wird nicht mehr als Lager für die Mühle genutzt, sie ist heute eine beliebte Gaststätte. Das Müllerhaus ist ein Wohnhaus und das Backhaus ist zur Zeit geschlossen.

B.3 | Funktion

Die Funktionsweise der Mühle wird nach der Kraftübertragung von oben nach unten kurz erklärt:

In der drehbaren Kappe läuft die Flügelachse mit Wellkopf und hölzernem Kammrad, das im Kappsöller über das Kronrad (Obenbunkler) die Königswelle antreibt, sowie die beiden Spreetbalken des Krühwerkes. Über die Königswelle werden die Aufzüge im Hebesöller und per Königsrad (Untenbunkler) die beiden Mahlgänge in dem weiter darunter liegenden Steinboden angetrieben. Der Mehlsöller dient dem Abfüllen des Mehles in Säcke. Im Lagersöller lagern die Kornsäcke und hier wird aktuell eine historische Werkstatt zur Holzschuhherstellung präsentiert. Von der umlaufenden Galerie aus, in ca. 13 Metern Höhe, wird das Flügelkreuz mit Segeltuch bespannt. Dort befindet sich auch das Krühwerk zum Drehen der Flügel in den Wind. Der Ausstellungssöller besitzt einen Ausstellungsraum. Er zeigt auf Informationstafeln Wissenswertes zu den Heiligen der Bruderschaften und Gilden Kalkars.

Vitrinen präsentieren deren Kunstschatze, Fahnen und Schriftstücke mit ausführlichen Erklärungen. Der Gildesöller beherbergt den sogenannten Gilderaum. Hier präsentieren sich die Gilden und Bruderschaften der Stadt Kalkar. Er kann Gästen für festliche Ereignisse zur Verfügung gestellt werden. Das Erdgeschoss dient wie das benachbarte Kornhaus dem Gaststättenbetrieb. Die unteren drei Böden unterhalb des Mahlwerkes wurden früher zu Lager- und Wohnzwecken genutzt.

C | Geschichtliche Ereignisse

C.1 | Gründung, Stilllegung und Umnutzung der Mühle

1770 wird die Mühle als Windmühle des Typs Gallerieholländer errichtet.

1788/1800 wird die Windmühle von einer Lohmühle zur Getreidemühle umgerüstet.

1965 erfolgt die Stilllegung der Mühle als Getreidemühle.

Seit 1996 wird zu Schauzwecken wieder Getreide gemahlen.

C.2 | Eigentums- und Pachtverhältnisse

1770 lässt François Frederic Guerin die Mühle als Lohmühle für seine Lederfabrik in Kalkar erbauen. Der auf der Insel St. Dominique [Haiti] geborene Guerin hatte im März 1763 Helene Therese de Potesta in Malmedy geheiratet. Die Stadt gehörte zu dieser Zeit zur Reichsabtei Stablo-Malmedy, heute Belgien, dem bedeutenden Zentrum der Sohllederproduktion.

Im Jahre 1764 war Guerin von Malmedy nach Kalkar gezogen und hatte eine Lohgerberei/Lederfabrik gegründet. Da er zu deren Betrieb eine Lohmühle benötigte, beantragte er, eine soeben erst zu Kalkar neu erbaute Getreidemühle (Wassermühle) anzupachten und in eine Lohmühle umwandeln zu dürfen. Diese Wassermühle wurde ihm gegen eine jährliche Summe von 50 Reichstalern in Erbpacht überlassen (LAV NRW AR Kleve Kammer Nr. 601, fol. 388).

Am 25. Mai 1770 bietet Guerin dem königlich preußischen Kammerkollegium an, das marode Hanselaerer Tor auf seine Kosten abzureißen. Aus dem Mauerwerk der beiden Vortürme will er auf seinem Grundstück eine Lohwindmühle bauen (AR Kleve Kammer Nr. 601, fol. 388).

Am 29. September 1770 erhält Guerin die Konzession zum Bau der Windmühle. Nach § 3 hat er für die Erlaubnis zur Errichtung dieser ihm „erb und eigentümlich zugehörigen Windmühle und besonders für die gestattete Transformierung der auf der Wasserlohmühle ruhenden Mahlgerechtigkeit“ eine jährliche Gebühr von 1 Dukaten oder 3 Berliner Reichstalern zu leisten (LAV NRW AR Kleve Kammer Nr. 601, fol. 390r). Als Folge des Baues der Lohwindmühle bedient sich Guerin fast nur noch der neuen Lohwindmühle und gerät mit dem Pachtkanon von 50 Reichstalern für die Wasserlohmühle über mehrere Jahre in Rückstand.

1783 wird Guerin der aufgelaufene Zahlungsrückstand nach einer Untersuchung durch die preußische Kriegs- und Domänenkammer erlassen und die künftige Pachtsumme der Wassermühle auf 25 Reichstaler ermäßigt (LAV NRW AR Kleve Kammer Nr. 601, fol. 390v-391r).

1788 steht die Lederfabrik mit steinerner Wind- und Wassermühle etc. zu Kalkar zum Verkauf (Gülich und bergische wöchentliche Nachrichten, Düsseldorf [Nachgewiesen 1769,1 (16. Mai) - 1802,41 (12.Okt.)] 1788, Nr. 30 (Dienstag, den 22ten July 1788), Nr. 31 (Anhang zu den Gülich- und Bergischen wochentlichen Nachrichten vom 29ten July) Nr. 32, Dienstag, den 5ten August 1788 [o.p.]).

1788 erzielen die Erben Ohlenschläger aus Frankfurt a.M. wegen einer finanziellen Forderung ein gerichtliches Mandat gegen Guerin. Dieser verläßt daraufhin mit seiner Frau, Helena Theresia Henrietta De Potesta, und seinem 1767 in Kalkar geborenen Sohn Joseph Martin Guerin fluchtartig Kalkar. Die Fabrik und allem Anschein nach auch die Lohwindmühle müssen den Betrieb einstellen (LAV NRW AR, Xantener Kreisregistratur Nr. 761 o.S.), während die Lohwassermühle von den Lohgerbern der Stadt weiter betrieben wird. Die preußischen Behörden können den Aufenthaltsort Guerins nicht mehr ermitteln (LAV NRW AR Kleve Kammer Nr. 601, fol. 391v).

Um 1800 wird Gerard van der Grinten neuer Eigentümer von Wind- und Wassermühle (MittVerKalM).

1828 bieten die Erben van der Grintens die Wind- und Wassermühle zum Verkauf an (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1828, Öffentlicher Anzeiger Nr. 14, S. 75, Nr. 23, S. 125).

1830 sind die Kinder Langenhoff, unter der Vormundschaft des Bäckermeisters Gerard Aanstoot Eigentümer der Wind- und Wassermühle (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1830, Öffentlicher Anzeiger Nr. 50, S. 243).

1837 bieten die Geschwister Langenhoff ihre Wind- und Wassermühle zum Verkauf an (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1837, Öffentlicher Anzeiger Nr. 50, S. 210).

1842/43 ist Bernhard Kersten Mühlenbesitzer in der Bürgermeisterei Kalkar (Adreßbuch für den Regierungsbezirk Düsseldorf umfassend die dreizehn Kreise: Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Neuß, Crefeld, Grevenbroich, Geldern, Kempen, Cleve, Gladbach, Rees, Lennep und Duisburg Elberfeld: Bädeker, [1842/43 (1844) nachgewiesen], S. 369).

1854 ist Bernhard Kersten in Calcar wohnender Müller (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1854, Oeffentlicher Anzeiger, Nr. 115, S. 695).

1861 sind die Eheleute Bernhard Kersten und Johanna, geborene Trip Mühlenbesitzer (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1861, Oeffentlicher Anzeiger, Nr. 23, S. 170).

1860/62 ist Bernhard Kersten Müller in der Hanselaererstraße 170 I. (Adreß-Buch vom Regierungs-Bezirk Düsseldorf, Elberfeld [s.n.], [1860 - 1862 nachgewiesen], S. 404).

1887 heiratet Friedrich von Egeren, Müller zu Calcar, Wilhelmina Peerenboom (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Jg. 1887, Oeffentlicher Anzeiger, Nr. 22, S. 176).

1901 ist Friedrich van Egeren Mühlenbesitzer und Mehlhändler (Grosses Landes-Adressbuch oder Handels- u. Gewerbeadressbücher für die einzelnen Staaten u. Provinzen des Deutschen Reiches, Rheinprovinz Bd. 1. Regierungsbezirk Köln und Regierungsbezirk Düsseldorf, Hannover 1901).

1905 geht die Mühle in den Besitz des Müllers Heinrich Rötten über (MittVerKalM).

1906 erfolgt eine Zwangsvollstreckung gegen den Kaufmann und Müller Friedrich von Egeren in Calcar und seine Ehefrau Wilhelmina, geborene Peerenboom. Die Windmühle wird dabei nicht genannt (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Jg. 1906, Öffentlicher Anzeiger, Nr. 54, S. 428, Nr. 55, S. 437-438).

1936 Heinrich Rötten, Mühle, Futtermittel, Getreide, Franz-Seldtestraße 170 (Einwohner-Adressbuch für den Kreis Kleve. Bearbeitet und zusammengestellt nach amtlichen Unterlagen. Reichsverband der Adressbuchverleger, Kempen (Niederrhein), 1. Aufl. 1936).

1945 führt der Lehrer Georg Elbers, Schwiegersohn von Rötten, die Mühle weiter (MittVerKalM).

1950 Peter Rötten, der letzte erwerbsmäßige Müller, erkrankt und stirbt (MittVerKalM).

1990 kauft die Stadt Kalkar Mühle und Scheune von den Familien Elbers/Rötten (MittVerKalM).

1991 Gründung eines Arbeitskreises zum Erhalt der Mühle aus Mitgliedern des Vereins der Freunde Kalkars (Nuy/van Dornick).

1996 überträgt die Stadt das Eigentum an den Verein „Kalkarer Mühle am Hanselaerer Tor e. V.“ (MittVerKalM).

C.3 | Produktionsprozess und -verhältnisse

Frühestens 1788 und spätestens um 1800 wird die Windmühle von einer Lohmühle zu einer Getreidemühle umgerüstet.

1837 sind beide zum Verkauf stehenden Mühlen zu Kalkar, sowohl in Betreff der Gebäulichkeiten als auch des Mühlenwerks, in einem guten Zustand (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1837, Öffentlicher Anzeiger Nr. 50, S. 210).

1888 stellt Friedrich von Egeren einen Antrag zum Bau einer Dampfmaschine (10 bis 12 PS) in einem Maschinenhaus vor dem Osttor der Mühle zum Antrieb von zwei zusätzlichen Mahlgängen (Stadtarchiv Kalkar Nr. 1087).

Um 1907 wird eine eiserne Flügelwelle in die Windmühle eingebaut (MittVerKalM).

Um 1910 reißt Heinrich Rötten das alte Müllerhaus ab und errichtet an gleicher Stelle das heute noch vorhandene neue zweistöckige neugotische Gebäude (MittVerKalM).

Im Ersten Weltkrieg (1914-1918) hat die Mühle eine Dampfmaschine und einen Kollergang zum Zerkleinern von Erbsen und Gewürzen (MittVerKalM).

Um 1933 werden die Flügel abgebaut (MittVerKalM).

Um 1938 soll die Mühle im Rahmen der Windmühlenaktion der Provinz und des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz saniert werden. Für die neue Umlaufgalerie wird das Eichenholz bestellt. Zudem erhält der Müller Rötten 2000 RM (Rheinische Heimatpflege 1938/4, S. 502).

1945 ist die Mühle beschädigt und die Kriegsschäden werden beseitigt. Ein 1-Zylinder Deutz Dieselmotor mit ca.16 PS wird in einem Maschinenraum eingebaut. Die Mühle versorgt Bedburg-Hau vermutlich mit Mehl (MittVerKalM).

Mitte der 1950er Jahre wird die Mühlenkappe repariert und ein Elektromotor im Erdgeschoss eingebaut. Heinrich Wolters hat als Lehrling im Betrieb seines Vaters, diesen Elektromotor eingebaut (MittVerKalM).

1964: „Der aus Backstein errichtete Mühlturm steht ohne Flügel und ohne die beiden einst umlaufenden Galerien aus Holz. Das nach Norden gerichtete korbbo-gige Einfahrtstor zwischen strebepfeilerartigen Verstärkungen. Von den beiden Um-gängen ruhte der untere auf Hausteinkonsolen, von dem oberen sind nur die Bal-kenlöcher im Mauerwerk erhalten geblieben. Stichbogige Fenster. Unter dem Dach umlaufender Wulst mit Profil. Nach Süden stößt an die Mühle ein zweigeschossiges Wohnhaus aus Backstein in neugotischen Formen, E. 19. Jh., nach Norden eine zwei-geschossige Scheune aus Backstein mit korbbo-giger Einfahrt.“ (Hilger 1964, S. 64).

In den 1980er Jahren restauriert Familie Rötten das Haus aufwändig mit eigenen Mitteln (MittVerKalM).

1985 werden Mühle, Müllerhaus sowie Scheune mit Sackhaus und Kornhaus in die Denkmalliste eingetragen (Nr. 58 - 16.1.1985) (https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkmähler_in_Kalkar).

1994 - 1996 restauriert die Stadt Kalkar die Mühle. Sie erhält eine neue Galerie, neuen Stert und neue Flügel (MittVerKalM).

2017 wird die Mühlenhaube mit Holzschindeln neu eingedeckt (MittVerKalM).

C.4 | Die Eigentümer

Die Eigentümer werden nach Jahren aufgezählt, die entsprechenden Nachweise sind unter Punkt C.2 zu finden.

1770 - 1788 François Frederic Guerin

1788 Erben Ohlenschläger

Ca. 1800 - 1827/28 Gerard van der Grinten und Erben

1828 - 1837 Familie Langenhoff

1842 - 1860 Bernhard Kersten (nachgewiesener Zeitraum)

1887 (erster Beleg) - 1905 Friedrich von Egeren

1905 - 1990 Familie Rötten

1990 - 1995 Stadt Kalkar

Seit 1996 Verein „Kalkarer Mühle am Hanselaerer Tor e. V.“

C.5 | Die Pächter

Es konnte nur ein Pächter ermittelt werden.

1830 hat Daniel Flück die Wind- und Wassermühle, die neu verpachtet werden sollen, in Pacht (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1830, Öffentlicher Anzeiger Nr. 50, S. 243).

C.6 | Die Müller

1861 - Müller Bernhard Kersten; Müllerknecht Wilhelm Kersten (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1861, Oeffentlicher Anzeiger, Nr. 23, S. 170).

1887 - Friedrich von Egeren, Müller (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Jg. 1887, Oeffentlicher Anzeiger, Nr. 22, S. 176).

1906 - Kaufmann und Müller Friedrich von Egeren (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Jg. 1906, Öffentlicher Anzeiger, Nr. 54, S. 428, Nr. 55, S. 437-438).

1936 - Johann Kernkens, Müller, Hohestraße 194II (Einwohner-Adressbuch für den Kreis Kleve. Bearbeitet und zusammengestellt nach amtlichen Unterlagen. Reichsverband der Adressbuchverleger, Kempen (Niederrhein), 1. Aufl. 1936).

C.7 | Die Produkte der Mühle

1770 - 1788 wird Lohe aus Eichenrinde zur Ledergerbung auf Mahlgängen gemahlen.

1788/ca.1800 - 1965 Getreidemahlprodukte.

Seit 1996 Getreidemahlprodukte.

C.7.1 | Bezug des Rohmaterials für die Lohmühle

1770 - 1774 werden Häute und Lohe aus Frankreich, Spanien und Portugal auf der Mühle verarbeitet (Landesarchiv NRW Abt. Rheinland, Xanten, Kreisregistratur Nr. 1177, fol. 208r-209r, 240r-241r, 251r/255r, 279r-282r, Nr. 761, fol. 15r-16r).

1775 - 1780 werden Häute und Lohe aus Frankreich verarbeitet (Landesarchiv NRW Abt. Rheinland, Xanten, Kreisregistratur Nr. 761, fol. 54r-55r, 96r-97r, 132r-133r, 167r-168r, 209r-210r, 250r-251r).

D | Inventarisierung
D.1 | Außenbereich



Hofansicht. Vorne rechts
das Müllerwohnhaus,
hinten das Speichergebäude.

Bild links:
Hofseitiges Einfahrtstor
der Mühle mit
hervortretenden
Stilelementen.



Bild rechts:
Mühle und Speichergebäude.



Bild links:
Ansicht vom Stadtgraben/Leybach aus.



Bild rechts:
Mühleisen des ehemaligen
Motormahlgangs Nr. 2 Mm2
hinter der Mühle liegend.



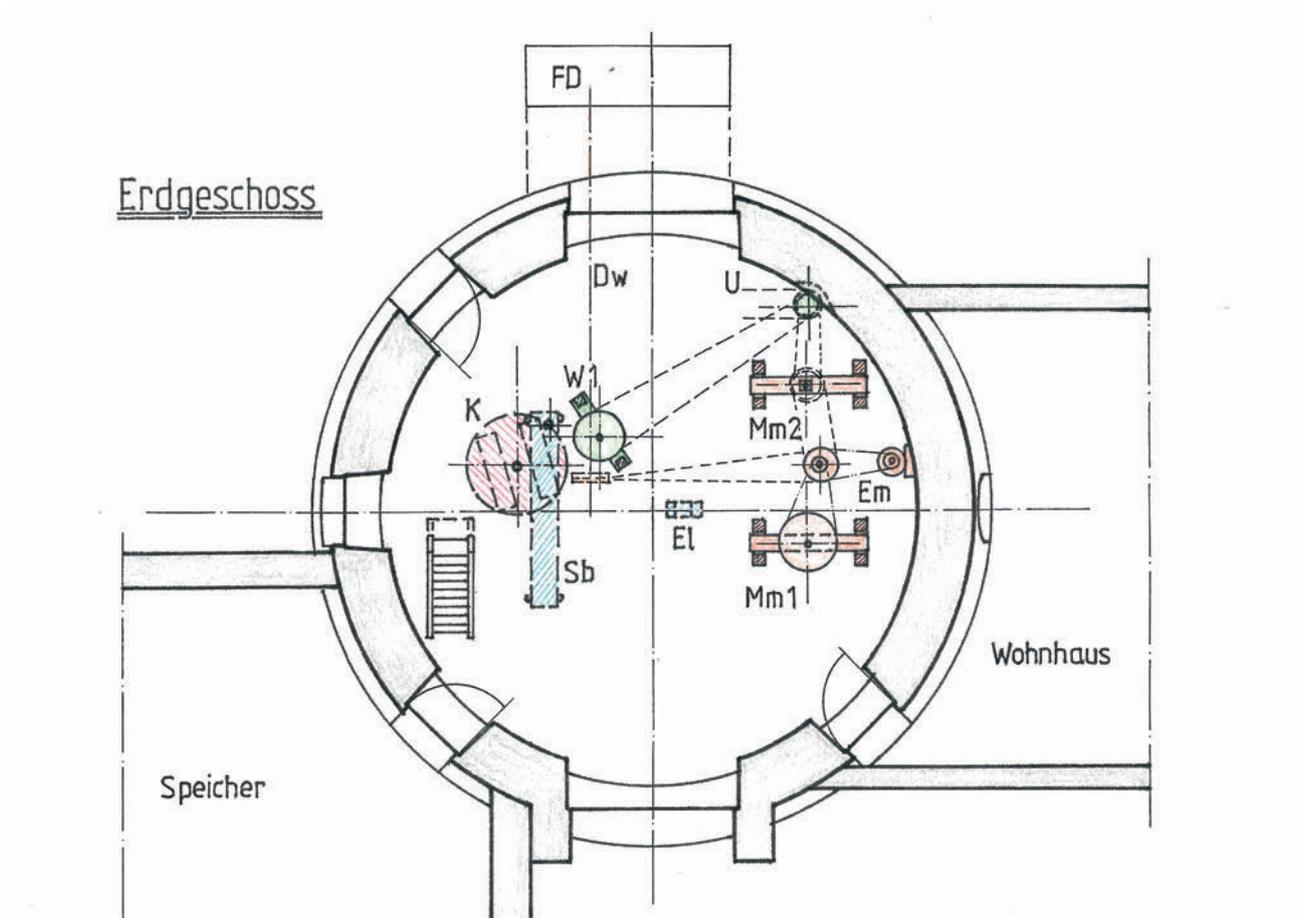
Fundament FD der
ehemaligen Dampfmaschine
(eingebaut 1888 / 89)
vor dem hinteren Tor.



D | Inventarisierung

D.2 | Innenbereich

D.2.1 | Erdgeschoss



Mm1 | Lichtwerk des ehemaligen Motormahlgangs Nr. 1 (ehemals Dampf- und später Dieselmotorantrieb, seit 1954 Elektroantrieb).

Mm2 | Lichtwerk des ehemaligen Motormahlgangs Nr. 2 (ehemals Dampf- und später Dieselmotorantrieb).

W1 | Stehende Vorgelegewelle vom 2. Stockwerk ins Erdgeschoss für Wind- bzw. Motorbetrieb.

Em | Elektromotor (1956) mit kurzem Vorgelege zum Antrieb von Mahlgang Mm1.

U | Lagerstelle einer ehemaligen Vorgelegewelle, welche die Kraft per Riemen vom Motormahlgang Mm2 auf die stehende Welle W1 übertragen hat.

El | Elevator zum Transport des Mahlguts vom Mahlgang Mm1 in das 2. Stockwerk zu einem Sichter.

K | Ehemaliger Standort des Kollergangs zum Zerkleinern von Gewürzen.

Sb | Ehemaliges Flachsieb zur groben Vorreinigung des Getreides.

FD | Fundament der ehemaligen Dampfmaschine (1888 / 89).

Dw | Ehemalige Antriebswelle von der Dampfmaschine auf die beiden Mahlgänge Mm1 und Mm2.

Lichtwerke der ehemaligen Motor-
mahlgänge Mm1 (rechts) und Mm2
(links). Der rechte Gang blieb
bis zuletzt in Betrieb und zeigt hier
noch seinen vollständigen Antrieb und
seine Absackvorrichtung.



Elektromotor (Em) und kurzes Vorge-
lege zum Antrieb von Mahlgang 1 aus
den 1950er Jahren. Ehemals wurden
beide Gänge von hier über ein älteres
Vorgelege (größere Lagerstellen sicht-
bar) angetrieben, seit 1889 per Dampf-
maschine, seit 1945 per Dieselmotor.



Fußpunkt der stehenden Vorgelege-
welle W1. Der Metallbügel davor am
Deckenbalken diente mit größter
Wahrscheinlichkeit zur Aufhängung
eines Flachsiebess (Sb) zur
Getreidevorreinigung.



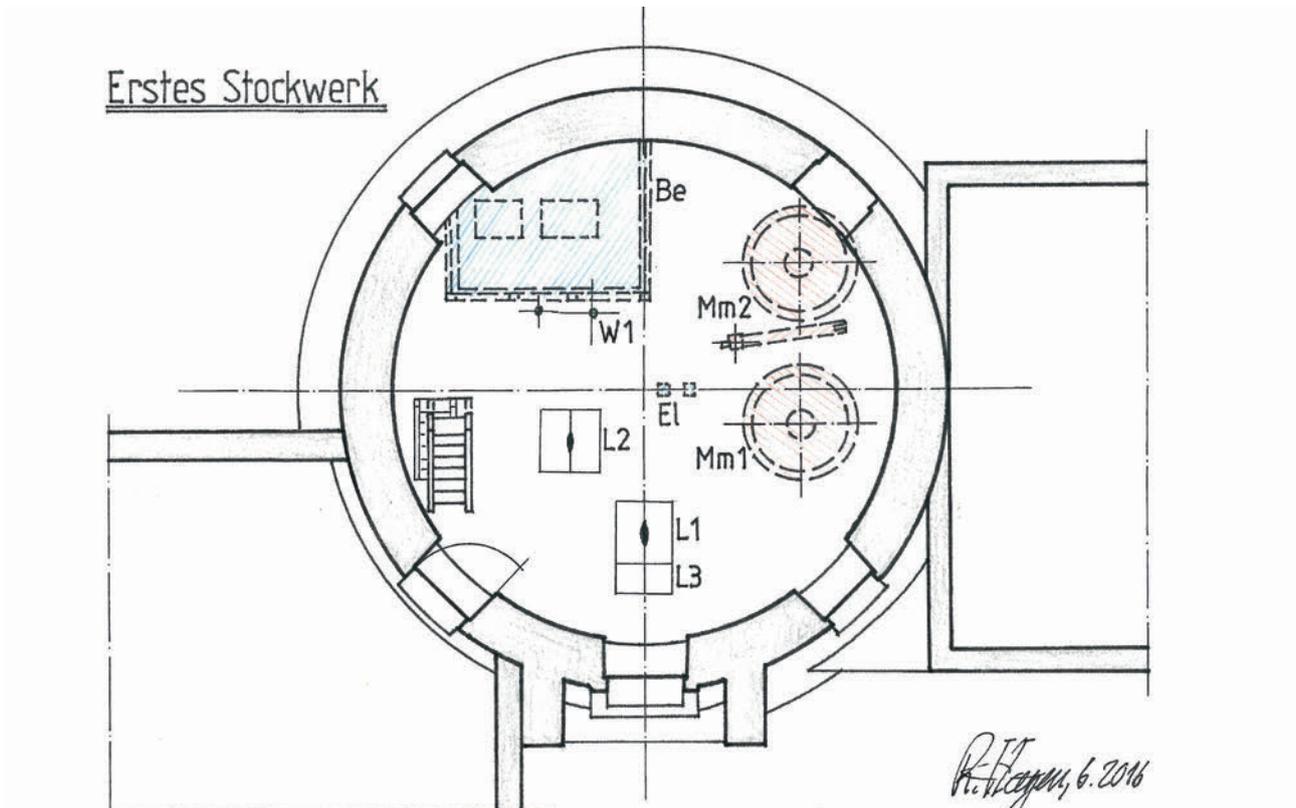
Lagerstelle einer ehemaligen kurzen
Vorgelegewelle (U) am Mauerwerk,
welche die Kraft vom Mühleisen
des Mahlgangs Mm2 per Riemen
auf die stehende Vorgelegewelle W1
übertrug.



D | Inventarisierung

D.2 | Innenbereich

D.2.2 | Erstes Stockwerk



- Mm1** | Ehemaliger Motormahlgang Nr. 1, im letzten Betriebszustand noch vorhanden (ehemals Dampf- und später Dieselmotorantrieb, zuletzt Elektroantrieb).
- Mm2** | Ehem. Motormahlgang Nr. 2, fehlte bereits im letzten Betriebszustand, Mühleisen liegt neben der Mühle (ehemals Dampf- und später Dieselmotorantrieb).
- W1** | Stehende Vorgelegewelle vom 2. Stockwerk ins Erdgeschoss, für Wind- bzw. Motorbetrieb.
- Be** | Ehemaliger hölzerner Lagerbehälter für Getreide- bzw. Mahlprodukte, zuletzt stand hier eine Saatgut-Reinigungsmaschine des Fabrikats Schule / Hamburg.
- L1** | Luke für Sackaufzug 1.
- L2** | Luke für Sackaufzug 2.
- L3** | Schacht für Sackaufzug 3.

Stehende Vorgelegewelle W1.
Der Blick zeigt den Standort des
ehemaligen Lagerbehälters Be.
In späterer Zeit stand hier eine Saatgut-
reinigung der Marke Schule / Hamburg.



Lager der stehenden Welle W1 im
Unterzug. Links neben dem Lager ist
die Einblattung eines Stieles
des ehem. Lagerbehälters Be zu sehen,
im Deckenbalken dahinter die
Aussparung für ein Zulaufrohr.



Rohrdurchbrüche ehemaliger
Beschüttungs- und Rückführeinrich-
tungen zu den Motormahlgängen
Mm1 und Mm2. Der runde Metall-
rohrstützen ist ein Aspirationsrohr
zum Gang Mm1.



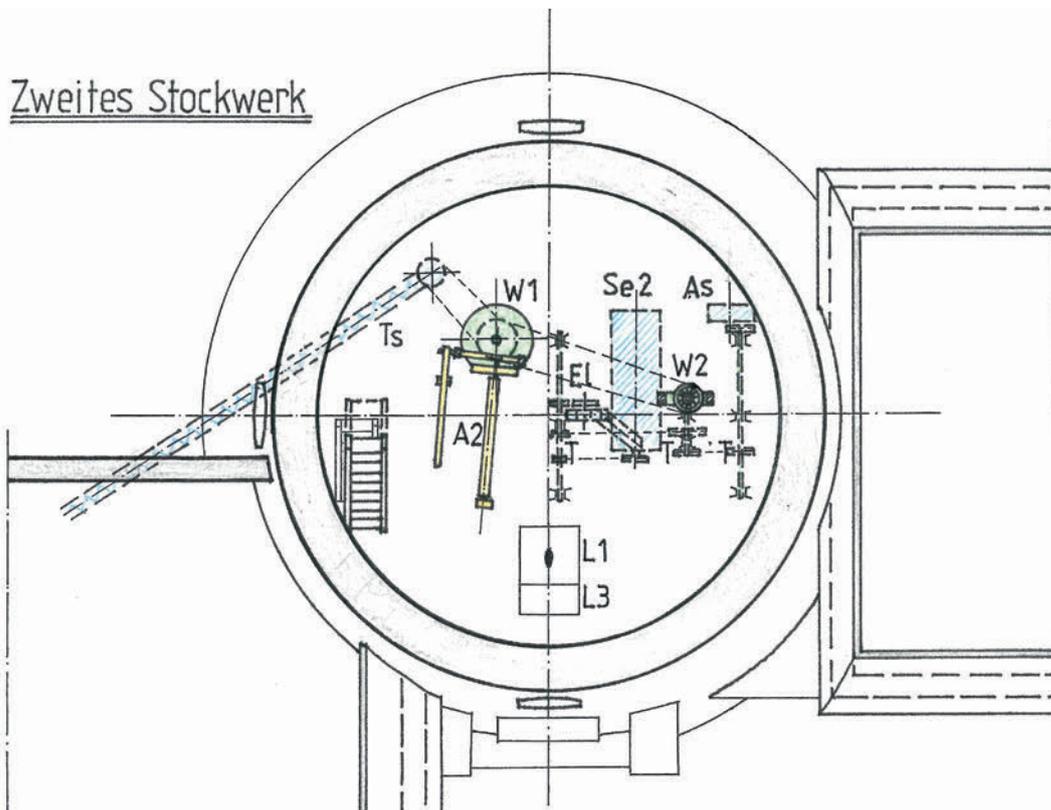
Lager des ehemaligen Steinkrans
im Deckenbalken für die beiden
Motormahlgänge, dahinter
Durchbrüche für die Ablaufrohre eines
ehemals mit dem Mahlgang Mm1
verbundenen Sichters.



D | Inventarisierung

D.2 | Innenbereich

D.2.3 | Zweites Stockwerk



- W1** | Stehende Vorgelegewelle vom 2. Stockwerk ins Erdgeschoss, für Wind- bzw. Motorbetrieb.
- W2** | Stehende Vorgelegewelle vom Absackboden ins 2. Stockwerk, für Wind- bzw. Motorbetrieb.
- T** | Ehemalige Transmissionswellen zum Antrieb des Sichters Se2, des Elevators El und des Lüfters As.
- Se2** | Sieber zum Trennen von Mehl- und Kleie, verbunden mit dem Mahlgang Mm1.
- El** | Elevator zum Fördern des Mahlguts vom Mahlgang Mm1 in den Sieber.
- As** | Sauglüfter zur Aspiration des Mahlgangs Mm1.
- Ts** | Förderschnecke zum losen Transport des Getreides vom Lagerhaus in den Lagerbehälter Be bzw. in das im Erdgeschoss befindliche Flachsieb zur Vorreinigung.
- A2** | Sackaufzug Nr. 2, für Wind- bzw. Motorbetrieb.
- L1** | Luke für Sackaufzug 1.
- L3** | Schacht für Sackaufzug 3.

Sackaufzug 2 A2 für Wind- bzw. Motorantrieb, hinten rechts Vorgelege W2 zum Antrieb ehemaliger Transmissionswellen auf diesem Boden.



Luke L1 zum Sackaufzug A1, rechts daneben ehem. Schacht L3 für Sackaufzug A3.



Fußlager der stehenden Vorgelegewelle W2 mit Kegelrad zum Antrieb von drei Transmissionswellen T, deren Lagerhalterungen an der Decke zu sehen sind.



Verschlossener Deckendurchbruch für den ehemaligen Elevator Ev links,
rechts stehende Welle W1 mit
Laufscheibe für den Sackaufzug A2.

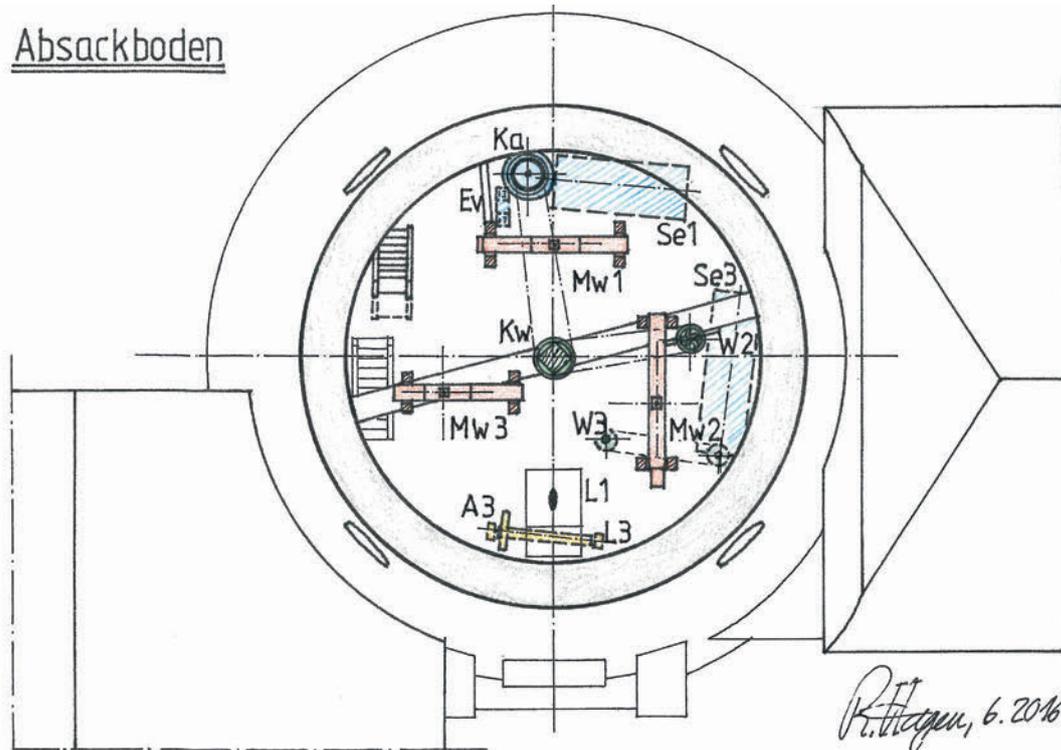


D | Inventarisierung

D.2 | Innenbereich

D.2.4 | Drittes Stockwerk

Absackboden



Kw | Königswelle.

Mw1 | Lichtewerk vom Windmahlgang Mw1.

Mw2 | Lichtewerk vom Windmahlgang Mw2.

Mw3 | Lichtewerk vom ehemaligen Windmahlgang Mw3.

W2 | Stehende Vorgelegewelle vom Absackboden ins 2. Stockwerk, für Wind- bzw. Motorbetrieb.

W3 | Ehem. stehende Vorgelegewelle vom Lagerboden zum Absackboden zum Antrieb des Siebers Se3.

Ka | Mehl-Kühlapparat zum Windmahlgang Mw1.

Ev | Ehemaliger Elevator zum Fördern des Mehles vom Kühlapparat zum Sieber Se1.

Se1 | Ehemaliger Sieber zum Windmahlgang Mw1, der Zeit entsprechend Sechskantsieber.

Se3 | Ehemaliger Sieber zum Windmahlgang Mw2, der Zeit entsprechend Sechskantsieber.

A3 | Ehemaliger Sackaufzug 3, so genanntes „Abschusswerk“ mit Bremsvorrichtung.

L1 | Luke für Sackaufzug 1.

L3 | Schacht für Sackaufzug 3.

Fußlager der Königswelle Kw mit
Riemenscheiben zum Antrieb der
stehenden Welle W2 und des
Mehl-Kühlapparates Ka.



Lichtewerk des Windmahlgangs Mw1.



Lichtewerk des Windmahlgangs Mw2.
Der Brückenbalken war ehemals
eine hölzerne Spindel, wie am
abgedrehten rechten Ende sowie dem
Loch des Einsteckzapfens am linken
Ende zu erkennen ist.





Lichtewerk zum ehemaligen
Windmahlgang Mw3.



Bild links:
Stehende Vorgelegewelle W2.



Bild rechts:
Lichtewerk des Windmahlgangs Mw1,
Reste der Lagerung und Antriebswelle
des Mehl-Kühlapparates.



Apparat Ka zum Kühlen des Mehles
vom Windmahlgang Mw1, bevor dieses
in den rechts dahinter ehemals
befindlichen Sichter Se1 gelangte.



Blick in den Mehl-Kühlapparat Ka mit
Rührwerk. Das Bodenloch rechts
führte zum Elevator Ev und
von diesem zum Sichter Se1, das Loch
links in ein direktes Absackrohr
(für Vollkornmehl).



Standort des ehemaligen Sichters Se1
rechts neben dem Kühlapparat mit
Ausnehmung im Mauerwerk.



Bild links
Reste der Halterungen für den Sack-
aufzug A3, der ein automatisch
arbeitendes „Abschusswerk“ war.



Bild rechts
Durchbruch für die stehende Vorge-
legewelle W3 beim Lichtwerk des
Windmahlgangs Mw2.



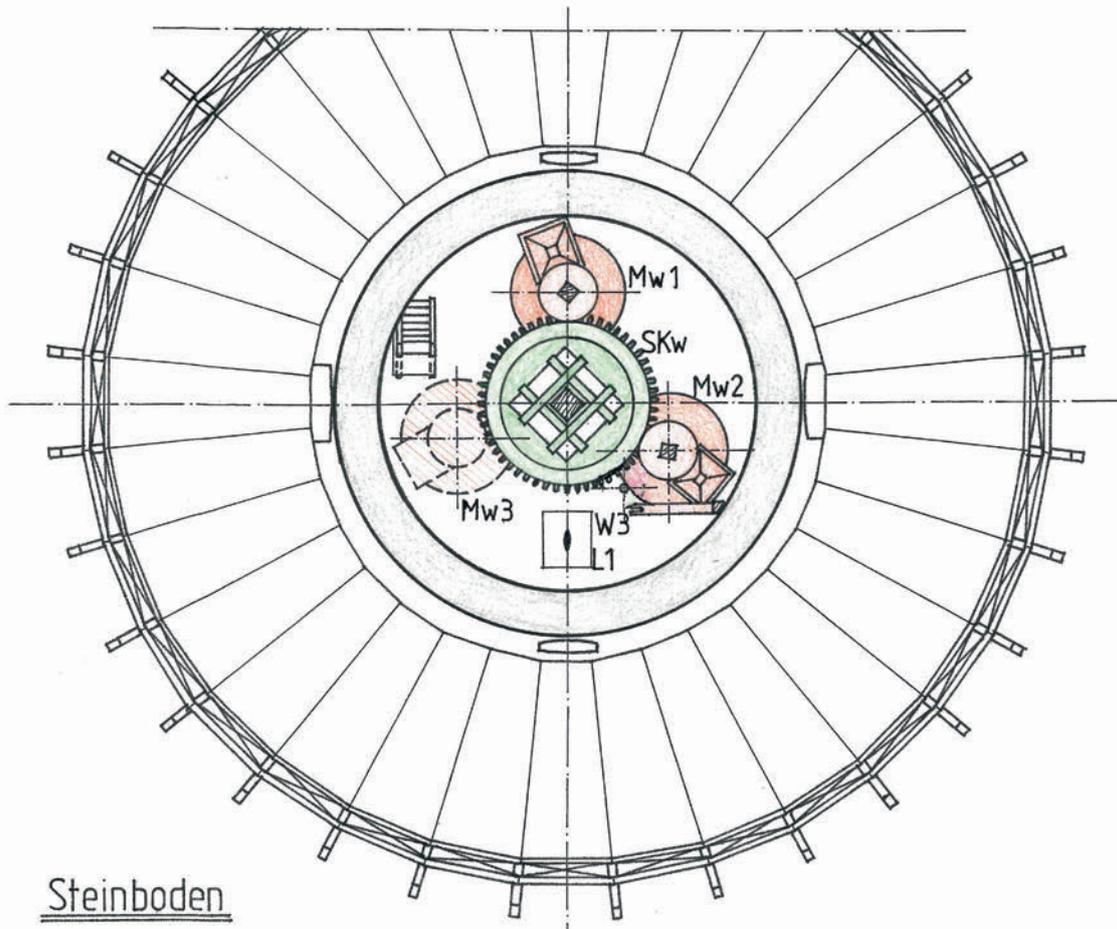
Der ursprüngliche Standort der Treppe vom Absack- zum Steinboden ist hier durch Spuren des Geländers am Gebälk hinter dem Lichtwerk des ehem. Ganges Mw3 zu sehen. Dieser Gang war also ein späterer Einbau.



D | Inventarisierung

D.2 | Innenbereich

D.2.5 | Viertes Stockwerk



Steinboden

- Mw1** | Windmahlgang Mw1, Steindurchmesser 150 cm, Kunststeine Fabr. Van Hees / Geldern.
- Mw2** | Windmahlgang Mw2, Steindurchmesser 150 cm, Kunststeine Fabr. Van Hees / Geldern.
- Mw3** | Ehemaliger Windmahlgang Mw3.
- SKw** | Stirnrad auf der Königswelle zum Antrieb der Mahlgänge, D = 260cm, 102 Kämme. Antrieb auf die beiden Stockräder der Gänge mit jeweils D = 90cm, jeweils 33 Stöcke.
- W3** | Ehemalige stehende Vorgelegewelle vom Lagerboden zum Absackboden zum Antrieb des Sichters Se3.
- L1** | Luke für Sackaufzug 1.

Stirnrad SKw auf der Königswelle zum Antrieb der ehemals 3 Windmahlgänge und der stehenden Welle W3.



Bild links:
Windmahlgang Mw2.



Bild rechts:
Windmahlgang Mw1.



Künstlerische Darstellung auf der Königswelle unterhalb des Stirnrades.



Firmenstempel der Firma Van Hees aus Veert / Geldern am Läuferstein des Mahlgangs Mw2. Die 1995 und 1996 gelieferten Steine für beide Gänge gehören zu den letzten Mühlsteinen, die von dieser Firma gefertigt worden sind.



Oberes Lager der Steinspindel des ehemaligen Windmahlgangs Mw3, rechts daneben das Lager für den zugehörigen Steinkran.



Wellendurchlass zum Lagerboden für die ehemalige Vorgelegewelle W3.

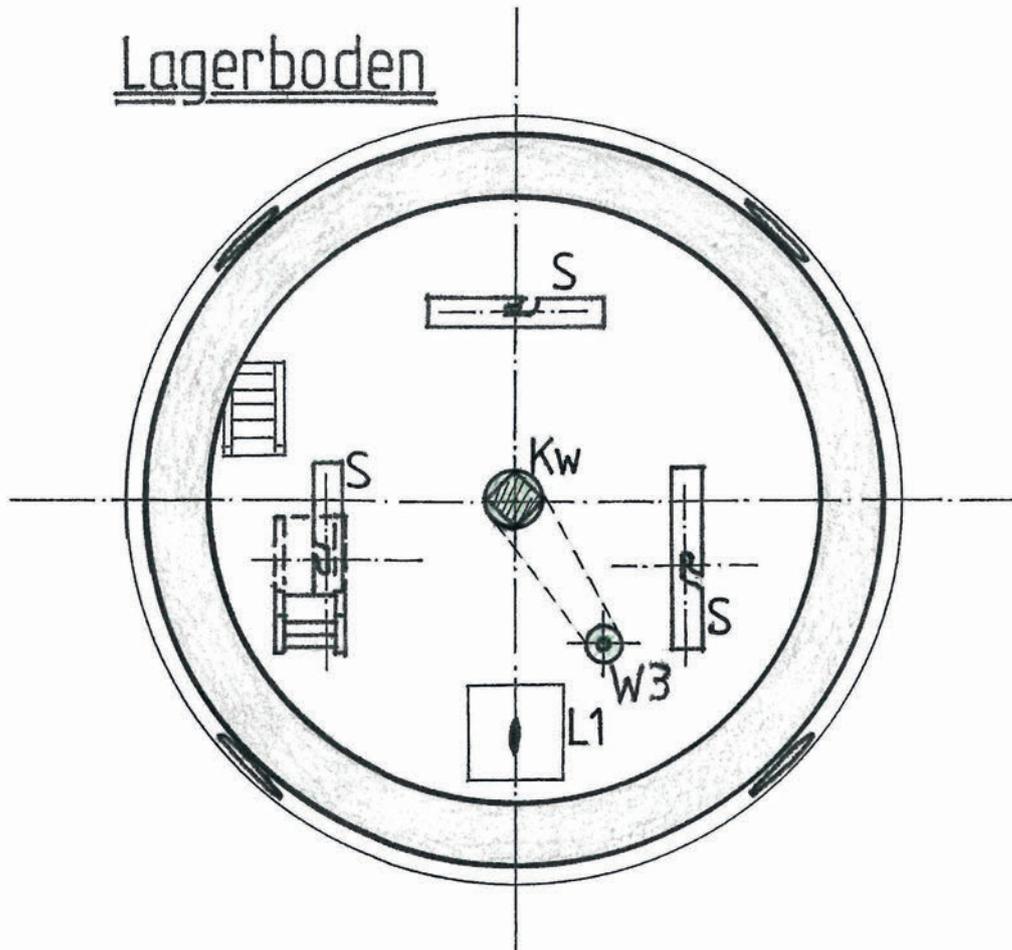


D | Inventarisierung

D.2 | Innenbereich

D.2.6 | Fünftes Stockwerk

Lagerboden



Kw | Königswelle.

S | Obere Lagerbalken der Spindeln der 3 Windmahlgänge.

W3 | Ehemalige stehende Vorgelegewelle vom Lagerboden zum Absackboden zum Antrieb des Sichters Se3.

L1 | Luke für Sackaufzug 1.



Oberes Lager des Mahlgangs Mw1.



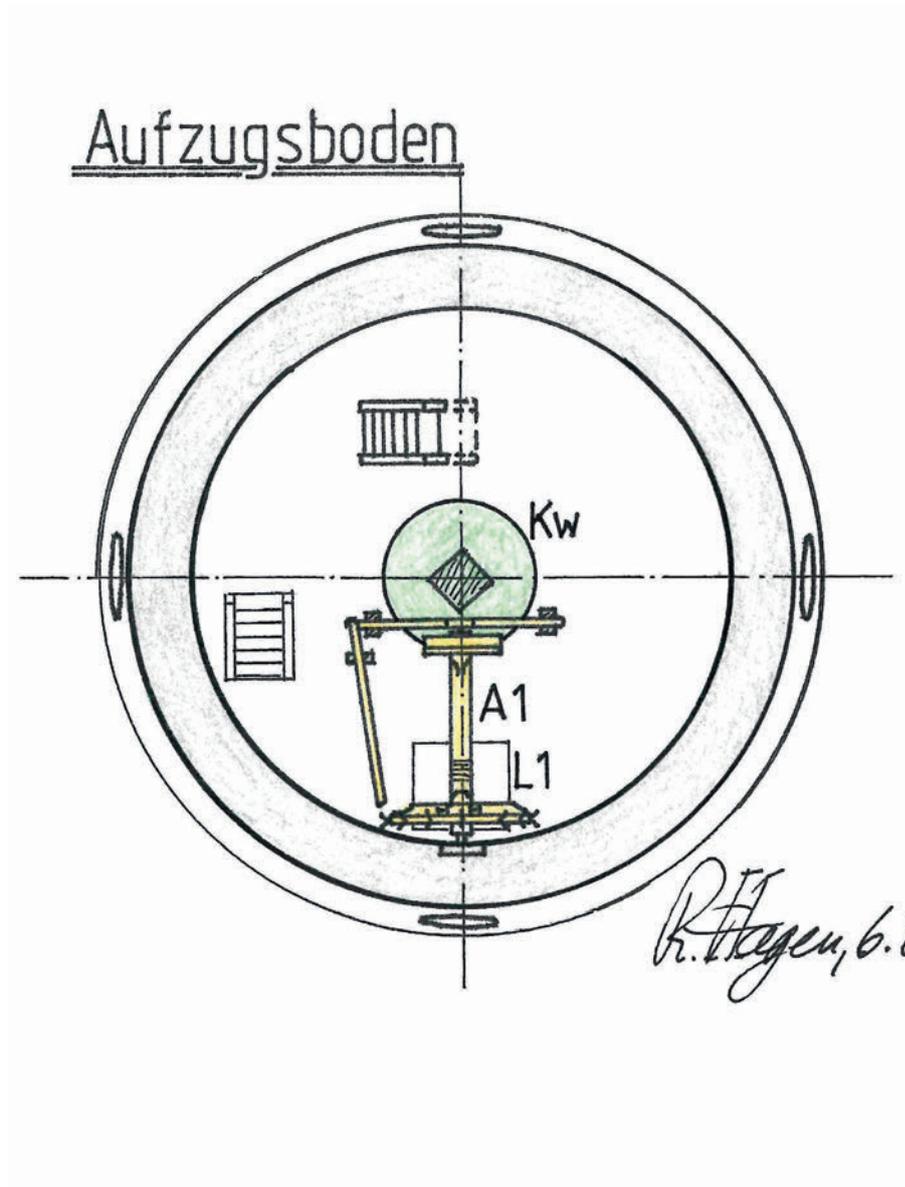
Oberes Lager des Mahlgangs Mw2.



Oberes Lager des ehemaligen
Mahlgangs Mw3.

D | Inventarisierung
D.2 | Innenbereich

D.2.7 | Sechstes Stockwerk



Kw | Königswelle mit Laufscheibe für Sackaufzug 1.

A1 | Sackaufzug 1 mit Laufrad für Windbetrieb und Gaffelrad für Handbetrieb.

L1 | Luke für Sackaufzug 1.

Sackaufzug A1 mit Laufrad
für Wind- und Gaffelrad für
Handbetrieb.



Das Laufrad auf der Aufzugswelle
für Windbetrieb war ehemals als
Kammrad ausgeführt.



D | Inventarisierung

D.2 | Innenbereich

D.2.8 | Siebtes Stockwerk

Blick in die Kappe auf die Vorderseite des Kammrades mit einem Durchmesser von 280 cm und 64 Kämmen.



Blick auf den Bunkler mit später in Gusseisen erneuertem Radkranz, 160 cm Durchmesser und 37 Kämmen.



Inschrift auf der gusseisernen Flügelwelle mit dem Baujahr 1862, Fabr. L. T. Enthoven & Co, 'S Hage, 1862, Nr. 313.



Kammrad und Bremstrommel.



Rückseite des Kammrades mit dem Rest der ehemals hölzernen Flügelwelle, der heute zum Fixieren des Rades auf der eisernen Welle dient.



Drehkranz der Kappe mit später eingebautem „Englischem“ Rollenkranz aus Gusseisen, welcher die ursprünglichen hölzernen Rollen ersetzt. Zum Auswechseln verschlissener Holzrollen ist hier noch eine Ausnehmung im Unterling, die so genannte „Rollenschleuse“ zu sehen.



Beide Bilder:
Flügelkreuz der Mühle heute mit Besegelung und stählernen Durchgängerruten der niederländische Firma Derckx aus Wessem.



In der Mühle aufbewahrter Rest einer ehemaligen genieteten Flügelrute der Bauart der Firma Pot.



E | Rekonstruktion

Im Laufe von mehr als 150 Jahre bis zu ihrer endgültigen Betriebsstilllegung 1965 haben die technische Ausstattung der Kalkarer Mühle und ihr äußeres Bild zahlreiche Veränderungen erfahren.

E.1 | Lohmühle

1770 als Lohmühle erbaut, ist die Kalkarer Windmühle damals scheinbar mit zwei Lohmahlgängen ausgestattet gewesen. Ein oftmals pauschal in eine Lohmühle hineinziertes Stampfwerk wird sie nicht besessen haben, davon wären heute noch deutliche Spuren im Gebälk zu finden. Solche Stampfwerke, wie man ein restauriertes Beispiel seit 2014 wieder in der Lohmühle in Goslar in Betrieb erleben kann, wurden ohnehin eher zur Zerkleinerung von Fichten- oder Tannenrinde benutzt. Die Lohmühlen am Niederrhein zerkleinerten hingegen in der Mehrzahl Eichenrinde, wofür man zwar in früherer Zeit auch Stampfwerke benutzte, mit der Technisierung der Mühlen seit dem 18. Jahrhundert aber vermehrt Mahlgänge.

Bereits 1659 ist im niederländischen Wijk bij Duurstede die steinerne Windmühle „Rijn en Lek“ als Lohmühle (niederländisch „Schors- oder Runmolen“) erbaut worden. Hierbei handelt es sich um eine der ersten steinernen Holländermühlen, die sich vom Bautyp her klar von den früheren Turmmühlen zylindrischer Bauform unterscheiden. Eventuell enthielt diese Mühle in ihrer ersten Technikphase, noch von der mittelalterlichen Turmmühle entlehnt, nur einen einzigen Mahlgang mit direktem Antrieb durch das Kammrad der Flügelwelle. 1731 wurde der Mühlenturm um 7 Fuß (ca. 2 Meter) erhöht und spätestens jetzt arbeiteten vermutlich drei Lohmahlgänge in der Mühle. Diese seit ca. 1850 als reine Getreidemühle arbeitende Windmühle diente als Vorlage auch für einige steinerne Lohwindmühlen am Niederrhein.

1730 wurde auf den verbliebenen Resten des Kölner Bachtors die Panthaläonsmühle errichtet, eine monumentale steinerne Windmühle mit neun Stockwerken, die als Loh- und Graupenmühle (Pellmühle) diente. Sie stand, was typisch für Lohwindmühlen war, in direkter Gewässernähe, hier war es der Duffesbach. Im Gewässer wurde die abgeschälte Eichenrinde ein paar Tage gelagert, danach zum Trocknen ausgelegt bzw. aufgehängt. Mit der Wijker Mühle „Rijn en Lek“ hatte die Panthaläonsmühle gestalterisch viel gemeinsam, standen bzw. stehen doch beide auf den Resten eines mittelalterlichen Stadttors (in Wijk der „Leuterport“), was ihnen einen charakteristischen quadratischen Unterbau bescherte.

Eine 1717 zum Bau der Panthaläonsmühle angefertigte Zeichnung zeigt im Stockwerk oberhalb der Galerie zwei Lohmahlgänge, zwei Stockwerke unterhalb der Galerie zwei Pellgänge mit Siebwerken (ein Stockwerk darüber) und Windfege (ein Stockwerk darunter) zur Herstellung von Perlgraupen. Nach einem Brand 1860 wurde die Mühle nicht wieder in Betrieb genommen und 1883 wurde der hohe Mühlenturm abgebrochen.

Mit der Lohmühle am Hanselaerer Tor in Kalkar hatte der Turm dieser Mühle ein paar Gemeinsamkeiten. Nicht nur die gewaltige Höhe, sondern auch die Gestaltung des westlichen Einfahrtstores am Mühlturm mit säulenartigem Vorbau, welche dem alten Torbau der Panthaläonsmühle sehr ähnlich ist.

Auch die bereits 1643 fertiggestellte Stadtmühle in Geldern, ebenfalls ein auf einem früheren Festungsturm entstandener Steinbau, diente über lange Zeit als Lohmühle (1836 ausdrücklich als solche bezeichnet).

In späterer Zeit sind Lohmühlen fast ausschließlich als mit Getreidemühlen kombinierte Betriebe geführt worden, so die 1844 durch ein Mitglied der Müllerfamilie van der Grinten (siehe Kalkar) erbaute Turmholländermühle am Frasselter Wege in Kranenburg und die 1828 mit einem Lohmahlgang, zwei Getreidemahlgängen und einem Schälgang versehene Turmholländermühle des Müllers Janssen am Gocher Frauentor.

Mit dem Fortgang der Familie Guerin aus Kalkar und der folgenden Übernahme der Windmühle am Hanselaerer Tor durch die Stadt werden bis zum Wiederverkauf um 1800 an den Müller van der Grinten (in anderer Schreibweise auch van der Grinden) an der Mühlentechnik keine Veränderungen vorgenommen worden sein. Interessant ist lediglich eine Inschrift auf dem Absackboden in einem der beiden Unterzüge, die den eingeschnitzten Wortlaut „1787 . PKB . DEN . 1 . DET.S.BER . KAN“ darstellt. Neben dieser Inschrift verlief ursprünglich die Treppe vom Absack zum Steinboden herauf, was man heute noch an Spuren im Gebälk erkennen kann.

Für van der Grinten war es leicht, die mit zwei Lohmahlgängen ausgestattete Mühle in eine reine Getreidemühle umzubauen. Die Mahlsteine benötigten eigentlich nur eine feinere Schärfe. Es ist anzunehmen, dass van der Grinten aber auch weitere Verbesserungen durchführen ließ. Möglicherweise wurde von ihm der Einbau eines dritten Mahlgangs, der nach Norden gerichtet in der Nähe der oben genannten Inschrift war, vorgenommen. Heute sind noch Rudimente wie das Lichtewerk und der Eisenbalken vorhanden. In diese Zeit fällt aber auf jeden Fall der Einbau eines Sechskantsichters zur Mehlsiebung unter dem nach Osten gelegenen Mahlgang, nach „Amerikanischem System“ mit einem vorgeschalteten Mehlkühlrührwerk. Um die Wende des 18. zum 19. Jahrhunderts verbreitete sich von Amerika über England, Frankreich und Belgien diese neue Mühlentechnik, bei der das Getreide in nur ein oder zwei Durchgängen „flach“ vermahlen wurde und daher das Mahlgut vor dem Passieren des Mehlsichters Abkühlung bekommen musste, auch in Deutschland. In zahlreichen Mühlen in Nordfrankreich und Belgien (z. B. in den Bockmühlen „Hoflandmeulen“ in Houtkerke und „Oude Molen“ in Mater oder der Holländermühle in Terdegem), vereinzelt auch in den Niederlanden sind diese Kühlrührwerke über längere Zeit in Benutzung gewesen. In Deutschland konnten sie sich auf Grund der rapiden Entwicklung im Zeitalter der Industrialisierung mit der Einführung komplizierterer Vermahlungsprozesse in mehreren Durchgängen nur kurze Zeit durchsetzen. Insofern ist das heute noch in Kalkar als Rest dieser Einrichtung erhalten gebliebene Rührwerk von technikgeschichtlicher Bedeutung.

Auch unter dem zweiten Mahlgang, nach Süden gelegen, wurde später ein Sechskantsicher als Mehlsiebmaschine eingebaut. Der dritte Mahlgang, nach Norden gelegen, diente der Schrotherstellung.

Durch die Betriebsvergrößerungen erhöhte sich auch der Verkehr mit Mahlgut innerhalb der Mühle. Daher wurde ein vom Absackboden aus halbwegs automatisch arbeitender Sackaufzug eingebaut. Dieser war ein so genanntes „Abschusswerk“ (niederländisch „Afschietwerk“), welches so funktionierte, dass ein von oben heruntergelassener Sack gegenüberliegend eine Kette wieder aufwickelte und man so parallel einen zweiten, etwas leichteren Sack oder auch die Kette alleine ohne mechanischen Antrieb nach oben ziehen konnte.

Pantaleonsmühle Köln um 1834,
Zeichnung von 1950,
Rheinisches Bildarchiv Köln.



E.2 | Dampfmaschine

Am 30. November 1888 stellte Friedrich von Egeren bei der Stadt den Antrag zum Einbau einer Dampfmaschine zum Antrieb von zwei zusätzlichen Mahlgängen im unteren Bereich des Mühlenturms. Nachdem von Egeren mehrere Zeichnungen der Anlage eingereicht hatte, wurde ihm bereits am 15. Dezember 1888 die Genehmigung zum Bau mit besonderen Auflagen erteilt.

Der Beschreibung und den Zeichnungen sind einige technische Daten zu entnehmen. Die Dampfmaschine stand in einem vor dem östlichen Durchfahrtstor, welches damit dann nicht mehr als solches dienen konnte, errichteten Ziegelsteingebäude, war mit einem liegenden Zylinder von 10 bis 12 PS Leistung ausgerüstet und drehte mit 120 Umdrehungen pro Minute. Nördlich an das Maschinenhaus grenzte das im gleichen Stil errichtete Kesselhaus mit Dampfkessel der Firma Carl W. Lange / Essen, Nr. 1290, mit zwei Rohrsätzen von je 14 Rohren und einer Höchstbelastung von 6 bar an. Ein knapp 18 Meter hoher gemauerter Schornstein ergänzte das Ensemble. Eine durch den Düsseldorfer Ingenieur Hugo Schull angefertigte und durch den Königlichen Dampfkessel-Revisor Bredo aus Krefeld revidierte Zeichnung zeigt, dass direkt von der Kurbelwelle der Dampfmaschine über ein gusseisernes stehendes Vorgelege zwei Mahlgänge (nach Nordosten hin gelegen) im ersten Stockwerk betrieben werden sollten. Der Antrieb des Mühlengetriebes direkt von der Welle der Dampfmaschine ohne irgendein Riemenvorgelege erscheint seltsam und in seiner Funktion ungeeignet. Letztendlich kamen dann die beiden Mahlgänge auch an der Südseite im ersten Stockwerk zur Aufstellung und der Antrieb erfolgte über Riemen. Nach dem Einbau erfolgte am 28. Januar 1889 durch Dampfkessel-Revisor Bredo die Abnahme und am 3. Februar 1889 wurde die Betriebserlaubnis durch die Polizeiverwaltung der Stadt erteilt.

Mit dieser Anlage verbunden waren auch weitere Zusatzeinrichtungen, wie z. B. ein eigener Sackaufzug mit Winde im zweiten Stockwerk, ein neuer Sechskantsichter im zweiten Stockwerk mit Elevatorbeschickung sowie eine Aspiration des nach Südwesten gelegenen Mahlgangs, der als Feinmehlgang diente.

Wenig später ist an der Nordwestseite des Mühlenturms ein mehrgeschossiges Speichergebäude zur Lagerung großer Mengen von Getreide errichtet worden.

Ansicht der Mühlenanlage um 1910 mit Blick auf die Hofseite. Vor der Mühle links der Speicher, dahinter ist noch der Schornstein der Dampfmaschine zu sehen, das Müllerhaus (rechts an der Mühle) ist noch eingeschossig.
Standort: Kalkarer Mühle.



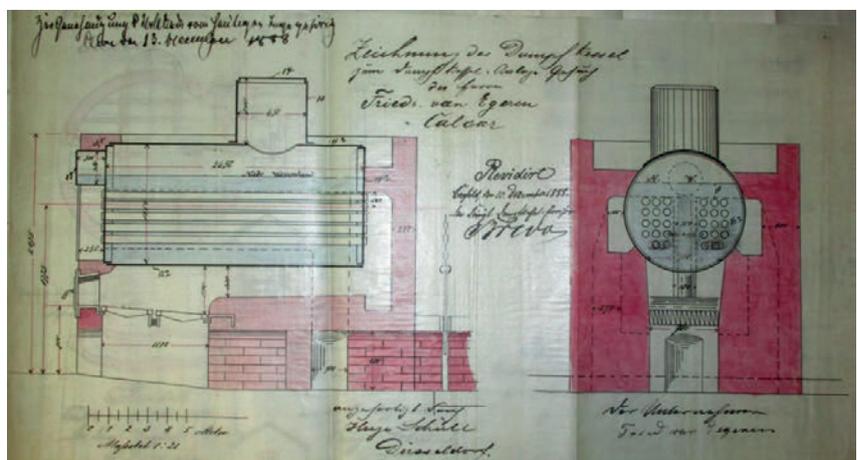
Partie am Hanselaerer Tor.
Kalkarer Mühle und Leybrücke von
Südosten gesehen.
Originalpostkarte von 1910 im Besitz
von Frau Adelheid de Jong-Langes,
Kleve. Standort: Kalkarer Mühle.



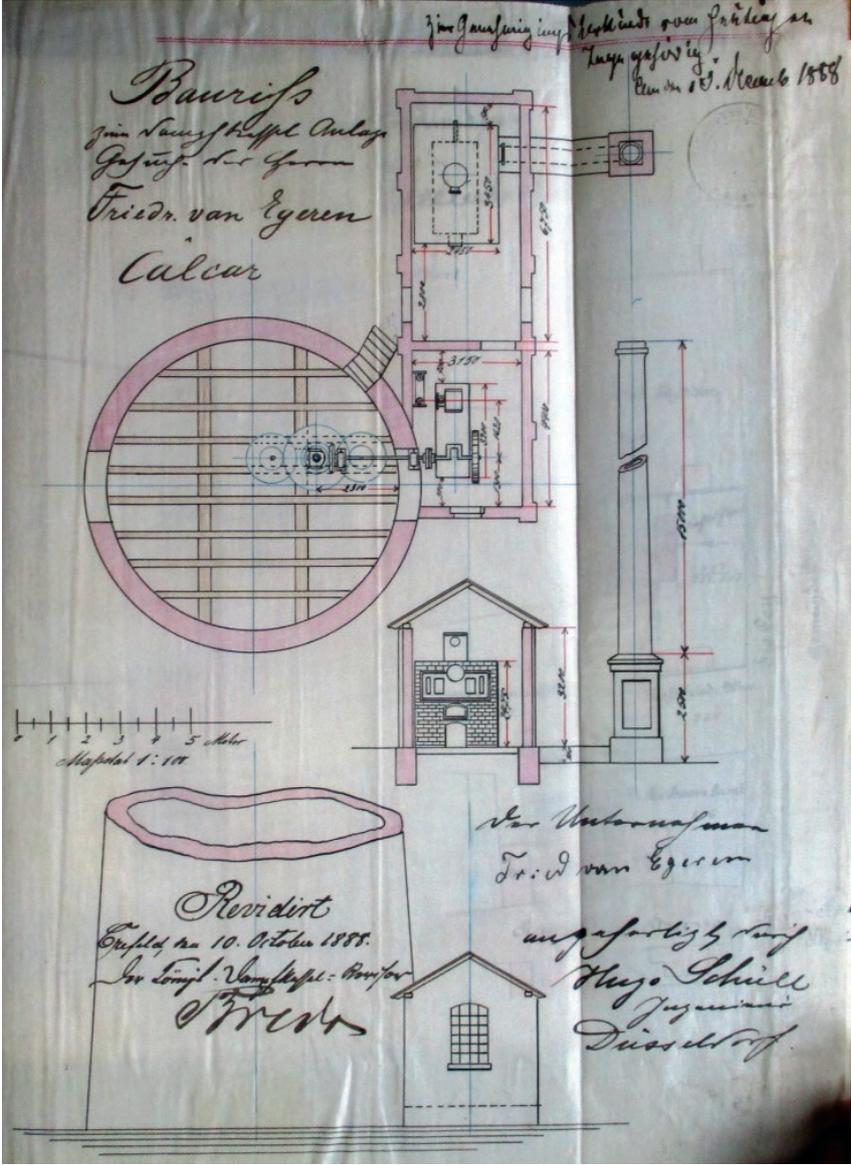
Ansicht des Hauses Sieben Linden
mit der Mühle im Hintergrund,
wahrscheinlich kurz vor 1900.
Stadtarchiv Kalkar, Ausstellung.



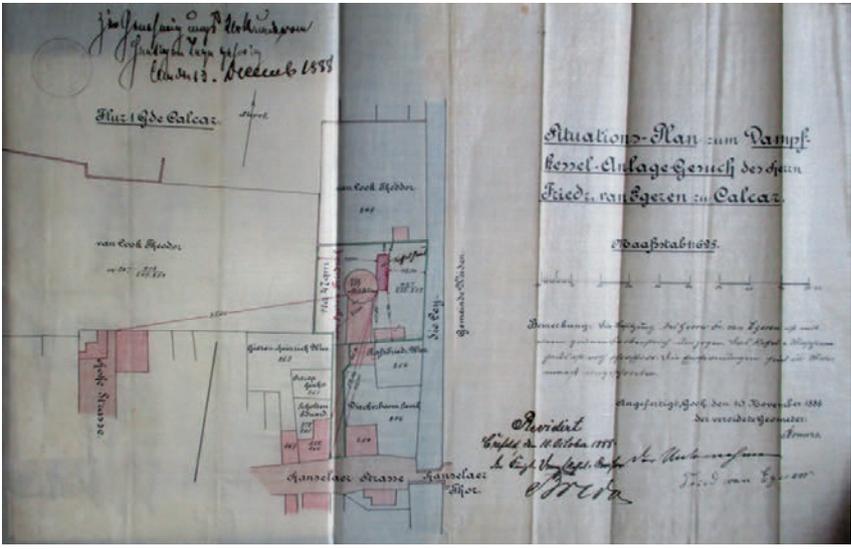
Zeichnung des Dampfkessels 1888.
Stadtarchiv Kalkar Nr. 1087.



Bauriss zur Dampfkesselanlage 1888.
 Stadtarchiv Kalkar Nr. 1087.



Situationsplan zum Dampf-Kessel-Anlage-Gesuch 1888.
 Stadtarchiv Kalkar Nr. 1087.



E.3 | Änderungen ab 1905

1905 wird Heinrich Rötten Mühlenbesitzer und lässt um 1910 das bislang eingeschossige Müllerwohnhaus, welches von Süden an den Mühlenturm angrenzte, durch ein mehrgeschossiges Haus in repräsentativer Bauweise ersetzen.

Vermutlich um 1907 erhält die Mühle statt der bislang hölzernen Welle eine von einer anderen Mühle übernommene gusseiserne Flügelwelle des niederländischen Fabrikats L. T. Enthoven & Co. / 'S Hage / Nr. 313 von 1862.

Im Ersten Weltkrieg wird die Mühle mit Wind- und Dampfkraft betrieben. Eine Beschreibung aus dieser Zeit nennt interessanter Weise in der Mühle einen Kollergang zur Zerkleinerung von Gewürzen und Erbsen. Sein Standplatz kann nur im Erdgeschoss gewesen sein und zwar im nördlichen Viertel des Mühlenturms. Dort weisen heute noch Spuren von Lagern in den Deckenbalken auf seine Position hin.

Bis um 1920 soll die Mühle mit Wind gemahlen haben und ca. 1933 sind Flügel und Galerie abgebaut worden.

Nach dem Krieg führt der Schwiegersohn Peter Röttens, der Lehrer Georg Elbers, den Betrieb ab Sommer 1945 weiter. Die Dampfmaschine geht außer Betrieb und wird durch einen 16 PS starken Dieselmotor der Marke Deutz ersetzt.

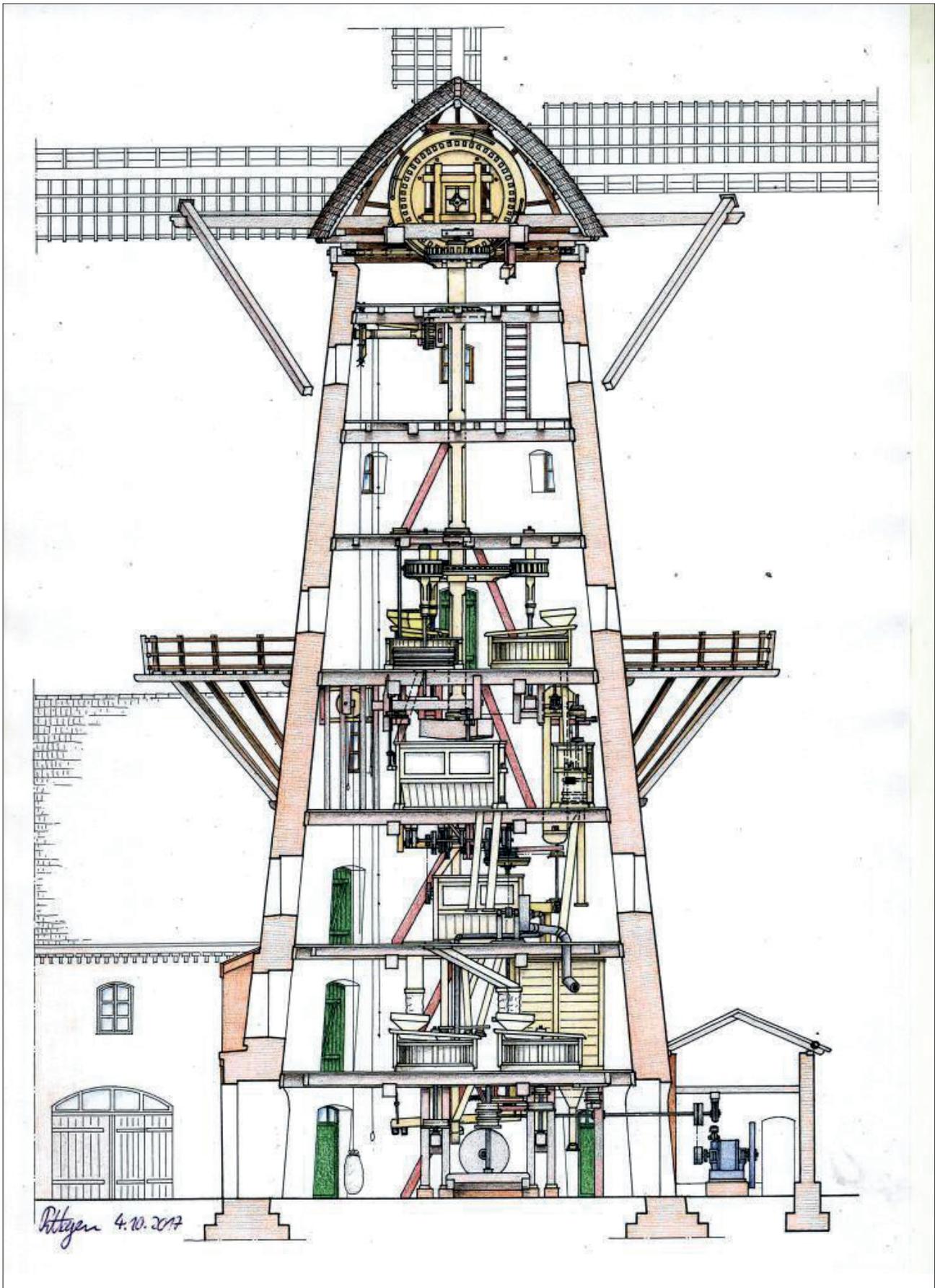
Nach dem Tod von Peter Rötten 1950 verpachtet die Familie die Mühle. 1956 werden der Dieselmotor und der südöstlich gelegene der beiden Mahlgänge im ersten Stockwerk entfernt und der verbliebene Mahlgang bekommt einen Elektromotor als Antrieb. Eine im ersten Stockwerk installierte Reinigungsmaschine der Marke Saat-Schule / Hamburg dient der Saatgutaufbereitung. 1965 wird der Betrieb endgültig eingestellt.

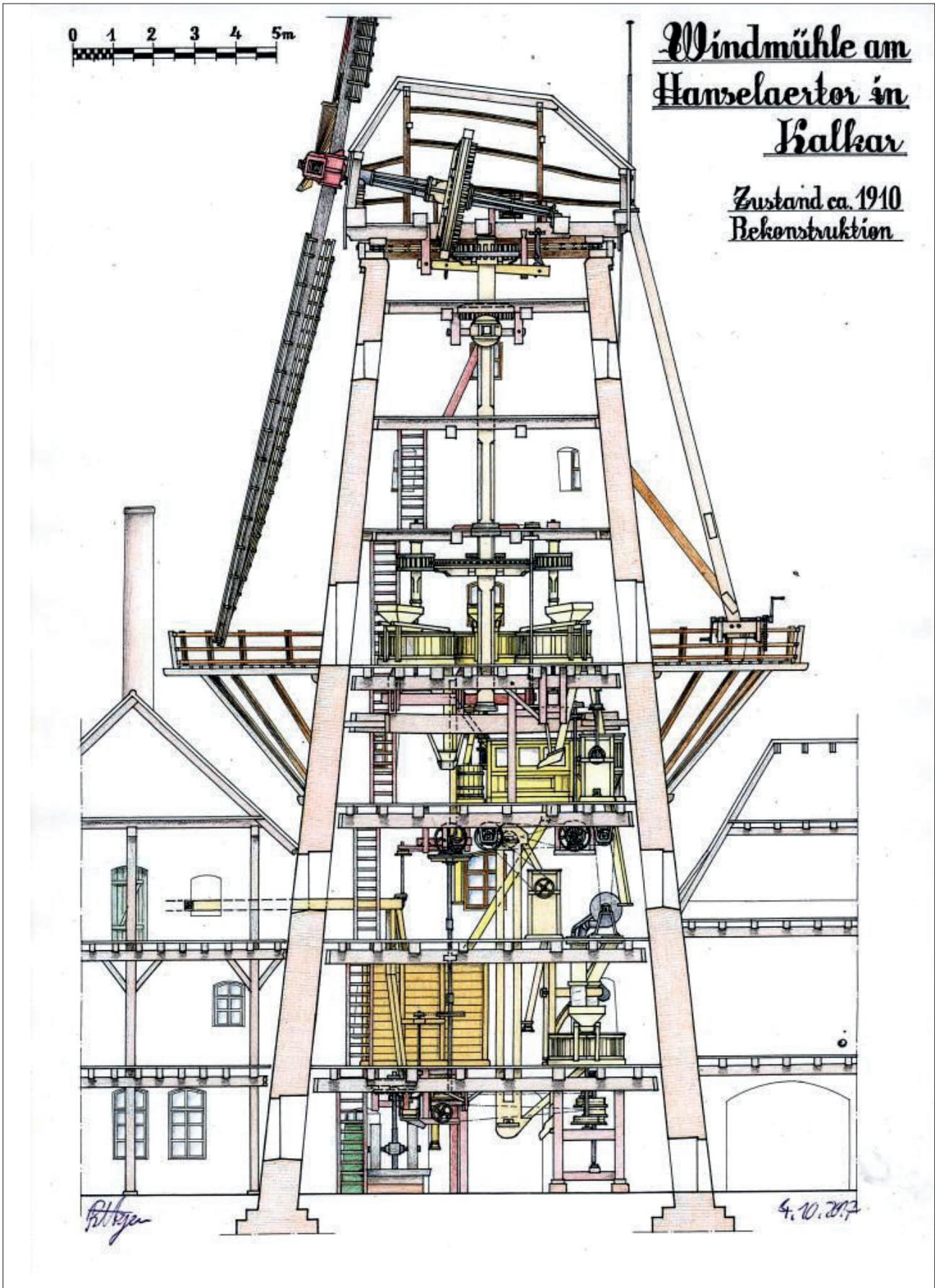
E.4 | Rekonstruktionszeichnungen

Die Eintragung von Mühle, Wohngebäude und Speicher in die Denkmalliste 1985 sowie die Stadtkernsanierung gaben den Ausschlag, über eine Restaurierung des Ensembles nachzudenken. Letztendlich wurde mit dem Verkauf der Gebäude 1990 an die Stadt durch die Familien Elbers / Rötten der Grundstein dafür gelegt.

Die Mühle wurde dann bis 1995 einer umfassenden Restaurierung unterzogen, erhielt eine neue Galerie, eine restaurierte Kappe sowie Flügel und Stert. Auch die Inneneinrichtung wurde wieder soweit in Stand gesetzt, dass nunmehr ehrenamtlich tätige Müllerinnen und Müller damit mahlen können. Da die Inneneinrichtung aber nicht mehr vollständig gewesen ist, beschränkte sich die Restaurierung auf die beiden von ehemals drei erhalten gebliebenen Windmahlgängen im Mühlenturm. Weitere Einrichtungen blieben bis heute rudimentär erhalten.

Die folgenden Rekonstruktionszeichnungen geben einen Überblick über die einstmals vorhandenen technischen Einrichtungen der Mühle.





Windmühle am
Hanselaertor in
Kalkar

Zustand ca. 1910
Rekonstruktion

F | Quellen

F.1 | Adressbücher

Gülich und bergische wöchentliche Nachrichten, Düsseldorf [Nachgewiesen 1769,1(16. Mai) - 1802,41(12.Okt.)] 1788, Nr. 30 (Dienstag, den 22ten July 1788), Nr. 31 (Anhang zu den Gülich- und Bergischen wochentlichen Nachrichten vom 29ten July) Nr. 32, Dienstag, den 5ten August 1788 [o.p.].

Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf, Jg. 1828, 1830, 1837, 1854, 1861, 1887, 1906.

Offizielles Adressbuch für Rheinland-Westphalen [1833], Adreß-Buch für Rheinland-Westphalen, I. Teil Preuß. Rhein-Provinz, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, Kreis Kleve.

Adreßbuch für den Regierungsbezirk Düsseldorf umfassend die dreizehn Kreise: Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Neuß, Crefeld, Grevenbroich, Geldern, Kempen, Cleve, Gladbach, Rees, Lennep u. Duisburg, Elberfeld: Bädeker, [1842/43(1844) nachgewiesen].

Adreß-Buch vom Regierungs-Bezirk Düsseldorf, Elberfeld [s.n.], [1860-1862 nachgewiesen].

Grosses Landes-Adressbuch oder Handels- u. Gewerbeadressbücher für die einzelnen Staaten u. Provinzen des Deutschen Reiches, Rheinprovinz Bd. 1. Regierungsbezirk Köln und Regierungsbezirk Düsseldorf, Hannover 1901.

Einwohner-Adressbuch für den Kreis Kleve. Bearbeitet und zusammengestellt nach amtlichen Unterlagen. Reichsverband der Adressbuchverleger, Kempen (Niederrhein), 1. Aufl. 1936 ([http://wiki-de.genealogy.net/Kleve_\(Kreis\)/Adressbuch_1936](http://wiki-de.genealogy.net/Kleve_(Kreis)/Adressbuch_1936)).

F.2 | Archivalien

Stadtarchiv Kalkar A 83a:

- Abbruchgenehmigung für das Hanselaertor nachdem der Landt-Baumeister Wauters das baufällige Hanselaer=Tor zu Calcar in Augenschein genommen hat, Cleve 29. März 1768.

- Schreiben in französischer Sprache des Guerein wegen des Aufbaus „dans son jardin un Moulin“, Calcar 12. Mai 1770.

- Nr. 1087: Baugesuch zum Aufbau einer „Dampfkesselanlage“ für die Mühle am Hanselaertor des Besitzers Friedrich von Egeren, Calcar Nov. 1888.

Landesarchiv NRW Duisburg, Abteilung Rheinland:

- Kleve Kammer Nr. 601.

- Xanten, Kreisregistratur Nr. 761, 762, 1177.

Staatsarchiv Lüttich (B) / Archives de l'Etat à Liège:

Kirchenbuch St. Gereon, Malmedy, Heiratsregister 1763 / Registres paroissiaux. Province de Liège.

Arrondissement de Liège et de Verviers, Malmédy, paroisse Saint Géréon, Registres Paroissiaux. Actes de mariages (https://search.arch.be/nl/zoeken-naar-archieven/zoekresultaat/inventaris/rabscan/eadid/BEA0523_712045_712433_FRE/inventarisnr/I71204571243311572/level/file/scan-index/2/foto/523_0500_000_02529_000_A_0001_b).

F.3 | Literatur

Gaasbeek, Fred, 2010, De molen Rijn en Lek te Wijk bij Duurstede. Wereldberoemd dankzij een misvatting.

Gorissen, Friedrich, 1953, Kalkar, Niederrheinischer Städteatlas, 1. Reihe: Klevische Städte, 2. Heft, Kleve.

Hilger, Hans Peter, 1964/67, Kreis Kleve, Teil 1-5, Die Denkmäler des Rheinlandes 1-7, Düsseldorf, Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege, 1951, S. 235.

Kermann, Joachim 1972, Die Manufakturen im Rheinland 1750 bis 1833, Rheinisches Archiv 82, Bonn.

Kracht, August, 1972, Tagebuch einer Windmühlenfahrt. Mit dem Maler Siegfried Dorschel durch das Klever Land. In: Kalender für das Klever Land 22, S.90-95.

Kreiner, Ralf, 2018, Fragen um Guerin. „Fake News“ zum Erbauer der Kalkarer Windmühle. In: eremdezet 18, S.34-44 (https://www.rmdz.de/fileadmin/user_upload/18_2018_eremdezet.pdf).

Kress, Hans Ulrich/Wenzel, Harald, 1980, Windmühlen am Niederrhein, Mörs.

MittVerKalM = Mitteilung Verein Kalkarer Mühle am am Hanselaerer Tor e.V., Geschichte der Mühle 1770 bis 1983 (unveröffentlichtes Informationsblatt, o.J.)

Nuy, Helmut / Van Dornick, Karl Ludwig, Der Weg bis zur Gründung des Kalkarer Mühlenvereins e.V. - Die Gründung und Aufgaben (unveröffentlichtes Informationsblatt, o.J.)

Rotthauwe, Helmut, 1980, Kostbarkeit Kalkar, Kalkar.

Wensky, Margret (Bearb.) 2001, Kalkar, Rheinischer Städteatlas, Lfg. XIV Nr. 76., Köln/Weimar/Wien.

Sommer, Susanne, 1991, Mühlen am Niederrhein. Die Wind- und Wassermühlen des linken Niederrheins im Zeitalter der Industrialisierung (1814-1914), Werken und Wohnen. Volkskundliche Untersuchungen im Rheinland, 19, Köln/Bonn.

Vogt, Hans, 2005, Die Rheinischen Windmühlen, Krefeld.

Impressum

Kalkarer Mühle am Hanselaerer Tor

Herausgeber: RMDZ e.V.

Ort: Duisburg

Erscheinungsjahr: 2019

Gestaltung: Berthold Hengstermann, Grevenbroich

Alle Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht.

Alle Zeichnungen: Rüdiger Hagen, 2017

Alle Fotos ohne Quellenangabe: Rüdiger Hagen, 2017

Titelbild: Gesamtansicht der Kalkarer Windmühle, Hans-Michael Altemüller, 2016

Kapitel A: Dr. Elisabeth Zenses/Hans-Michael Altemüller

Kapitel B: Rüdiger Hagen, Dr. Ralf Kreiner, Dr. Elisabeth Zenses

Kapitel C: Dr. Ralf Kreiner

Kapitel D: Rüdiger Hagen

Kapitel E: Rüdiger Hagen

Redaktion: Gabriele Mohr

Glossar: siehe Mühlenbegriffe unter:

<https://www.rmdz.de/muehlenkunde/glossar/>

Zitationsregel: Autor/Herausgeber, Titel, URL (Abfragedatum)

Die Dokumentation wurde vom LVR gefördert.